

Von Hans Häring sind noch erhältlich, in Kommission bei der Bücher Box Drachen, 4051 Basel, Aeschenvorstadt 24, die mit «und ganz ohne ehrfurcht» überschriebenen «unanständigen texte zur endzeit», mit zweifarbigen Holzschnitten illustriert von Hanns Studer, Hamburg 1970, zu Fr. 8.-, sowie die «papierkorbgedichte», mit 62 Zeichnungen von Max Kämpf, 1972, Gute Schriften Basel, zu Fr. 15.-.

«Endlich wieder einmal Gedichte, die dem Leser etwas mitteilen und nicht bloss mit Silben Akrobatik treiben. Diese von Max Kämpf sehr feinfühlig illustrierten Gedichte laden zum Verweilen und Nachdenken ein. Hans Häring versetzt uns in die verschiedensten Stimmungen. Er klingt oft pessimistisch und melancholisch, aber gleichzeitig spürt man eine tiefe Sehnsucht nach dem Menschen und nach Gott. Schonungslos und ohne Illusionen entlarvt er seine Mitmenschen, seine Umwelt, das ganze Leben.»

«Basler Nachrichten»

«Was er schreibt, wirkt wie ein Stachel, der in die empfindlichsten Stellen stösst. Ein ekelhafter Stänkerer? Ein Irrer etwa? Möchten Sie ihm solche Schilder anhängen? Vielmehr ist er ein Herausforderer, der alles prüft, womit er konfrontiert wird, fragt, wo alles klar scheint und dann gegen Verlogenheit und Heuchelei zu kämpfen beginnt, wachrüttelt, weil er nicht zusehen kann, dass man schläft, anstatt die Wahrheit zu suchen und sie zu finden. Beneidenswert, wer so unbequem...!» «Bieler Tagblatt»

Der Kirchliche Beauftragte für Rundfunk und Fernsehen beim Südwestfunk an Herrn Professor D. Dr. Erik Wolf, D-7801 Oberrotweil a.K.: «Mit Ihrem freundlichen Brief und den Gedichten von Hans Häring haben Sie mir eine Überraschung und große Freude bereitet. Ich stimme Ihrem Urteil zu, daß es sich hier um außerordentliche Texte handelt. Das ist eine Sprache, die aufhorchen läßt und zum Nachdenken zwingt.

Wenn ich recht sehe, wird durch den weitgehenden Verzicht auf die gewöhnliche Sprachstruktur und grammatische Zusammenordnung, die Reduktion auf einfachste Formen, manchmal nur Aufreihung von Worten, eine äußerste Verdichtung erreicht. Diese Sprache setzt Worte als Signale, als Rufzeichen und setzt diese Signale so genau, dass dabei ganze Verstehensfelder, Erinnerungskomplexe und Bewußtseinszonen angesprochen werden. Dadurch gelingt es, den Leser aus dem Requisit seines eigenen Bewußtseins betroffen zu machen. Dieses sprachliche Verfahren setzt Bildung voraus, ebenso wie eine wachsame Anteilnahme an den Ereignissen der Gegenwart. Insofern ist es eine späte Frucht der europäischen Kultur in einer Zeit, in der alle Entwicklungsstufen dieser Kultur vergegenwärtigt werden können. Die Dummen und Denkunwilligen bleiben unvermeidlich draußen. Indem aber diese Dichtung die Kultur Europas voraussetzt, greift die Sprache in ihrer Funktion auf Uranfänge zurück, die vermutlich vor aller Satzkonstruktion und Grammatik liegen. Das Wort ist wieder eine Art von Beschwörung. Es ruft das Vergangene und das Gegenwärtige auf, um Zukünftiges, vor allem das Bedrohende darin zu eröffnen. Sprache als Erweckung des Seins, als Prägung dessen, was werden soll!».

In Vorbereitung:

«Uus em Lääbe vummene Nütznitz», bibliophil, mit 13 ganzseitigen Zeichnungen von Max Kämpf und in 500 handsignierten Exemplaren. In Kommission bei der Bücher Box Drachen, 4051 Basel, Aeschenvorstadt 24. Ende November 1973. Fr. 24.—.